

Schulprojekt - Steinlach-Wiesaz-Realschüler lernen im Profi-Labor der Tübinger CHT die betriebliche Praxis kennen

Berufserkundung im Chemiewerk

VON HEIKO REHMANN

GOMARINGEN/DUSSLINGEN. Giftgrüne Säure wabert im Bauch des Erlenmeyer-Kolbens. Tropfen für Tropfen gelangt eine basische Flüssigkeit aus der Bürette hinzu. Allmählich verfärbt sich das Indikatorpapier im Kolben und zeigt damit die Veränderung des Säure-Base-Gleichgewichts. An den Labortischen der Chemischen Fabrik Tübingen (CHT) - weltweit der viertgrößte Hersteller von Hilfsstoffen für die Textilindustrie - herrscht eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre.

Heute geht es jedoch ausnahmsweise einmal nicht darum, neue Produkte zu entwickeln. 27 Neuntklässler der Realschule Steinlach-Wiesaz aus Gomarigen, Nehren und Dußlingen dürfen im Rahmen eines außergewöhnlichen Kooperationsprojektes einen Tag lang die Profi-Labore benutzen.

Mit Begeisterung sind die Schüler alle bei der Sache, wenn auch aus unterschiedlichen Motiven. Philipp Fischer etwa will Chemielaborant werden und freut sich darüber, mal so richtig viel Zeit für Versuche zu haben. »In der Schule haben wir nur eine Stunde Chemieunterricht pro Woche. Da kann man doch kaum was machen.« Sabrina Schuker dagegen kann das Fach eigentlich gar nicht leiden. Trotzdem »war es interessant, mal zu gucken, wie es in einem Chemiewerk abläuft«.

Praxis für die Schule

Über den Ausflug in die betriebliche Realität freut sich auch Chemielehrer Meinrad Lohmüller: »Wo hat ein Schüler denn sonst einen Bezug zur Arbeitswelt?« Zudem seien die Labore der CHT viel besser ausgestattet als die in der Schule. »Dadurch können wir Verfahren kennen lernen, die in der Schule nicht gehen.« Tatsächlich kann Lohmüller seinen Leuten einiges bieten. Säure-Base-Reaktionen und Wasserhärte-Bestimmung

stehen in Tübingen auf dem Stundenplan.

Aber auch das Dußlinger Werk der CHT wird mit einbezogen. Hier können die Schüler die Funktion einer Kläranlage bestaunen und sich von der Dußlinger Feuerwehr in die Grundzüge der innerbetrieblichen Brandbekämpfung einweihen lassen. Soviel Praxisnähe werde wiederum die Motivation für den eher theorielastigen Unterricht in der Schule steigern, hofft Lohmüller: »Viele Schüler kann man für den Chemieunterricht begeistern, denn irgendwann merken sie, dass es was mit ihrem Leben zu tun hat.«

Die Azubis von morgen

Aber auch die CHT verspricht sich einiges von der Zusammenarbeit. »Uns bringt das Projekt die Nähe zu den Schülern, denn die sind ja die potenziellen Azubis von morgen«, sagt Jürgen Rauh, Ausbildungsbeauftragter der CHT. Zwar gebe es momentan genügend Interessenten, aber man könne ja nie wissen, ob das auch so bleibt. Zumal die Chemieberufe eher unbekannt sind, besonders in der Gegend um Tübingen, in der es kaum chemische Industrie gibt. »Durch die Zusammenarbeit haben wir die Möglichkeit zu zeigen, was eigentlich hinter den Chemieberufen steckt und Interesse zu wecken. Was man nicht kennt, danach schaut man ja auch nicht.«

Daher ist die Partnerschaft keine Eintagsfliege. Jährlich wollen die beiden Partner eine Erfolgskontrolle vornehmen und über den weiteren Verlauf des Projekts entscheiden. Könnte sein, dass Unternehmen und Schule damit zu Vorreitern werden. Jedenfalls hat die Industrie- und Handelskammer schon länger die Vision, dass eigentlich jede Schule an einen Betrieb angebunden sein sollte. Bislang sind die Tübinger Chemiker und die Dußlinger Schüler mit ihrer Kooperation allerdings noch ziemlich einmalig im Land. (GEA)



Wo's richtig zischt und brodel't: Realschüler lernen im Labor der CHT.

FOTO: REHMANN